

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingekandt werden.

Kriechende Russen.

Unsere nationalen Gegner verstehen ihr Geschäft, das muß ihnen der Reid lassen, wenn sie ein offener, ehrlicher und ehrliebender Deutscher auch niemals um die Art beneidet, wie sie diese Geschäfte machen, um so oder so einen größeren oder kleineren Gewinn herauszuschlagen. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht dazu; keines zu unwürdig, keines zu schuftig, keines zu gewagt oder zu gefährlich, wenn sie irgend etwas ergattern wollen vom deutschen Nachbar.

Sie drohen dort wo sie glauben, daß man, die Drohung fürchtend, ihrer Forderung entsprechen wird; sie kriechen dort, wo sie wissen, daß man Forderungen ablehnen würde und verlegen sich aufs Jammern und Bitten. Sie beschimpfen den oder jenen Minister im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses wie einen Hausknecht, wenn er ihren nimmerfatten Forderungen nicht entsprechen kann und nach der Sitzung suchen sie um eine Audienz bei der solchen verlästerten Exzellenz nach, um sie um irgend eine besondere Gnade anzuschnorren. Sie obstruieren und hindern die Arbeitswilligen an der Arbeit, legen die Tätigkeit des Parlamentes durch eine ganze Sessionsdauer lahm, und daheim sagen sie ihren Wählern, daß sie mit dem besten Willen und der größten Arbeitslust von dieser deutschfreundlichen Regierung für das unglückliche gedrückte Slavenvolk nichts erreichen können. — In dieser Art Geschäfte zu machen, sind die Tschechen allen anderen slavischen Nationen Österreichs das Vorbild geworden.

Ein Bröbchen davon lieferte der tschechische Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Jacek am letzten Hofballe. Es handelt sich um die von den Tschechen geforderte tschechische Hochschule in Währen, die sich die Deutschen des Landes nicht gefallen lassen wollen, weil sie nichts weiter

als eine neue Brutstätte für tschechische Kampfhähne wäre, daß sie keine kulturelle Notwendigkeit ist, beweist der Vermittlungsvorschlag des tschechischen Professors Braß: zuerst die tschechische Universität in Prag auszugestalten, ehe man eine neue in Währen baute.

Beim Cercle am Hofballe am 26. Jänner zog der Kaiser den zweiten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Doktor Jacek in ein längeres Gespräch. Bei dieser Gelegenheit denunzierte Herr Dr. Jacek die Deutschen dem Kaiser als die allein Schuldtragenden! er ist sogar so fr—ei, den Herrscher zu einen Schiedspruch zu bewegen und zu einer Entschließung, auf Grund welcher diese tschechische Hochschule errichtet werden müßte, ohne daß sich die Deutschen dagegen wehren könnten und begründet seine ehrsüchtige Vernachlässigung der Deutschen als die „an den jetzt „noch schwieriger gewordenen Verhältnissen und der steigenden Erbitterung“ allein Schuldigen, wieder mit der alten stereotypen Phrase vom „gleichen Rechte“. Selbst dann, wenn die Erzfeinde der Deutschen in Österreich kriechen, kriechen sie immer auf die Beute los und ebnen sich den Weg dahin mit Vernachlässigungen.

Gemeinderat.

Plenarsitzung Samstag den 31. Jänner 1904 um 11 Uhr vormittags.

Tagesordnung: Wahl des Bürgermeisters und Bürgermeister-Stellvertreters.

Den Vorsitz übernimmt der älteste Gemeinderat Josef Kollena.

Um 11 Uhr stellt der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit bei Anwesenheit von 16 Gemeinderäten fest. Nicht erschienen Gemeinderat Josef Drnig und Professor Dr. Schöbinger, der dienstlich verhindert ist, aber noch während

ginnt das Cello, pezzo elegiaco, einen wehmütigen Gesang, den Hauptgedanken, die idee fixe des ganzen Werkes, den bald die Geige aufnimmt, um ihn dann abwechselnd mit dem Cello zu Ende zu führen.

Unmittelbar anschließend wiederholt das Klavier in vollen Akkorden das Gesagte und schließt damit die erste Episode ab, die fast immer beharrlich den Charakter der Haupttonart festhält. Plötzlich heben sich die Rebel, ein neues Lebenselement, eine ermunternde Sechzehntel-Figur schiebt sich zwischen des Hauptgedankens, Triolen des Klaviers beginnen zu drängen, die Modulation wird kühner, die traurige Starrheit weicht, die Lebensfreude erwacht. Synkopenschläge des Klaviers, eine eilende Pizzicato-Figur der Streicher — der Bann ist gelöst. Stolz Zuversicht spricht aus dem folgenden Zwischenfall, der mit energischer rhythmischer Betonung das 2. Thema auf der Dominante der Tonart (G-Dur) einleitet. Dieses, kraftvolle Lebensbejahung verkündend, bildet den Höhepunkt des in freier Sonatenform gehaltenen ersten Teiles des Sages. Ein hoher Flug der Phantasie, aber in die Nähe des feindlichen Prinzips; die Flügel sinken, es schwinden die Kräfte und in unheim-

der bereits vorgenommenen Stimmzählung erscheint.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen, erklärt die bezüglichen Bestimmungen der Wahl, die mit Stimmzetteln vorgenommen wird und ordnet die Wahl zweier Stimmzähler an.

Gewählt werden die Gemeinderäte Herren k. k. Gerichtsadjunkt Maßl und Herr Dr. von Plachti.

Sodann wird die Abstimmung bezüglich der Bürgermeisterwahl vorgenommen.

Die Stimmzählung ergibt alle 16 Stimmen für Herrn Josef Drnig.

Demnach erscheint Herr Josef Drnig einstimmig zum Bürgermeister der Stadt Pettau wiedergewählt.

Die Wahl des Bürgermeister-Stellvertreters wird unumkehrbar ebenfalls mit Stimmzetteln vorgenommen und erscheint Herr Franz Kaiser zum Bürgermeister-Stellvertreter wiedergewählt.

Während der Besprechung über die erfolgten Wahlen erscheinen Herr Prof. Dr. Schöbinger und Herr Josef Drnig, der mit lautem Heilruf als Bürgermeister begrüßt wurde.

Er nimmt sodann das Wort zu einer kurzen Rede, in welcher er hervorhebt, daß die Versammelten wohl wissen, wie er sie dringend erjuchte, von seiner Wiederwahl abzusehen. Wenn die Herren Kollegen es trotzdem für gut fanden, ihn wieder zu wählen, so ist er ihnen für dieses Vertrauen gewiß dankbar und wenn er die Wahl annehme, so geschehe es blos deshalb, weil er durch zahlreiche Kundgebungen aus der Bürgerschaft überzeugt wurde, daß nunmehr endlich doch bei dem allergrößten Teile der Bürgerschaft die Überzeugung bestünde, daß nicht der Ehrgeiz, sondern die Sorge um das Wohl der Gemeinde allein die Triebfeder aller seiner Handlungen gewesen sei; was geschaffen wurde, sei ja auch nicht sein Werk allein, sondern nur durch die tatkräftige Mitwirk-

licher Ruhe erscheint wieder der Hauptgedanke, das unerbittliche Schicksal. Nicht mutlos weicht aber diesmal der Held, es beginnt der Kampf, denn ein höchster Preis winkt. — Liebe.

Liebebegehrende Leidenschaft durchströmt die Seele des Künstlers, die stärksten Instinkte erwachen, das heftigste Verlangen löst der sehnsuchtsvolle Quintenschritt nach abwärts im Cello aus. Schauernde Erwartung. Das dämonisch düstere Es-moll weicht dem verkündeten G-Dur und, nur von leisen Akkorden des Klaviers unterstützt, singen Violine und Cello, innig vereint in hingebender Liebe, erzählen von ihren Wundern, — verstummend klingt das Glück aus. — Der Künstler konnte es aber nicht für immer an seine Seite zwingen; ein leises Nachzittern süßen Erlebnisses und er ist wieder allein mit seinen Schmerzen, seinen Wunden.

In der nun folgenden Reprise erlebt er alle Kämpfe, die sein Inneres durchtobten, von neuem, nicht mehr naht sich ihm verführend die Liebe, in stiller Resignation zieht er die Summe seines Lebens. Während die Schatten seiner Gedanken vorüberziehen, erklingen in der Vergrößerung nochmals die Töne seines Schicksales. Kampf und Unterliegen.

Zur Einführung in Tschai-kowskys Klaviertrio op. 50.

Dem Andenken eines großen Künstlers.

Kein Werk „zu genießen“, eines „zu erleben“, nicht ein Spiel tönend bewegter Form, sondern Sammlung aller musikalischen Ausdrucksmittel zum höchsten Kunstzweck: Vermittlung innersten Erlebens. Programm-Musik? Wenn ja, dann in des Wortes bester Deutung. Ein musikalisches Drama gewiß.

Der Held ist der Künstler. Sein Erdenbaisein schildert das Werk; des Künstlers Sehnen, Hoffen, seine Kämpfe und Enttäuschungen, — das ganze Ringen um das Kunstideal, — seinen Untergang. Es ist die Selbstbiographie des Komponisten in Tönen; sein Schicksal erregt unser Mitleid, beziehen sich auch die Widmungsworte auf Rubinstein.

Tamit ist auch die tief ernste Grundstimmung des ganzen Werkes gegeben, das trotz der äußerlichen Einteilung in Sätze als ein Ganzes aufzufassen ist.

Über einen Orgelpunkt auf A und einer an fetterns Glockengeläute erinnernden Figuration be-

fung des Gemeinderates konnte vollbracht werden, was vollbracht wurde. Und damit bitte er auch die neugewählten Herren Gemeinderäte um ihre Unterstützung! Nicht in der unbedingten Zustimmung zu allen Vorschlägen bestehe diese Unterstützung. Das war ja überhaupt nie der Fall, denn niemals seien bei allen Beratungen Gegenmeinungen unterdrückt, Gegenanschläge unbeachtet gelassen, oder einer Opposition gewehrt oder die freie Meinungsäußerung beschränkt worden. So sei es gehalten worden und muß auch ferner so gehalten werden, wenn aus den gemeinsamen Beratungen des Gemeinderates Ersprießliches resultieren soll. Daran mögen sich auch die neugewählten Gemeinderäte halten.

Die weiteren Ausführungen des neugewählten Bürgermeisters waren vertraulicher Art.

Die Geburtswehen des neuen Gemeinderates von Pettau

gehen der alten, frommen „Südsteirischen Hebamme“ recht zu Gemüte. Schon während der letzten Monate der Schwangerschaft der deutschen Wähler Pettaus hat ein hochw. „Dr. Schenk“ in teilnehmender Art unter dem Titel „Druckismus“ den Wählerschaften ganz gratis Ratschläge und Verhaltensmaßregeln erteilt, wie sie es anzufangen haben, um ein lebenskräftig Kindlein als „neuen Gemeinderat“ der uralten deutschen Stadt vorzustellen. — 's ist wirklich ein uraltes deutsches Gemeinwesen seit dem frühesten Mittelalter, war's schon unter den Herren von Pettau, ist's jeither geblieben und ist's heute noch. Daran ändern alle Proteste nichts, denn selbst das alte Stadtrecht von Pettau, das zweitälteste in Österreich, es liegt in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel, ist deutlich geschrieben.

Wenn die „Südsteirische babica“ von den „großen Ängsten“ faselt, die „vor der Wahl“ die Deutschen beschlichen hätten, so mag sie zur Linderung ihres teilnehmenden Schmerzes erfahren, daß schon bei den vor der Wahl abgehaltenen Wählerversammlungen damit gerechnet werden mußte, „daß Einige nicht da sein werden.“ Wenn also trotz der Abwesenheit der Rest des „stiechen Deutschumes von Pettau“ dennoch einen deutschen Gemeinderat wählte, so ist damit doch ersiens bewiesen, daß das Deutschum in Pettau trotz der verschiedenen Vergiftungsversuche noch recht gesund und lebendig ist und daß es die „schweren Geburtswehen“, die der „Südsteirischen Madame Maier“ so arge Sorgen machten, gottlob ganz gut überstanden und einen deutschen Gemeinderat zur Welt gebracht hat, der gar nicht so schwächlich ausschaut, als die fürsorgliche „Weise Frau“ in Warburg glaubt.

Erlebten wir in diesem Satze die fürchterlichen Krisen einer leidenschaftlich bewegten Künstlerseele, so bringt der folgende Satz: „Thema con Variazione“, Epischen aus dem Leben des Menschen im Künstler und benützt das genannte Kunstmittel in geistreicher Weise zur Schilderung der verschiedensten Stimmungsbilder. Variation heißt Veränderung. Was ist unser Leben anderes als eine Variation.

Schon das Thema interessiert durch seinen formellen Aufbau: kleine zweiteilige Viertonform, im Vorderatz erweitert. (C-Dur, $\frac{3}{4}$ Takt). Erst vom Klavier allein vorgetragen, wird es in der folgenden Variation von der Geige gebracht, erst und bedächtig. Aber schon in der zweiten Variation wechselt der Rhythmus, in leichtfertiger Weise singt das Cello fröhlich im $\frac{3}{4}$ -Takt und wird dabei von der Geige in verlockender Weise umgaukelt. Wohl kehrt in der folgenden Variation der ursprüngliche Takt wieder, aber vorbei ist aller Ernst; Kobolde treiben neckisch ihr Wesen, — flüchtig ist der Zeiten Lauf. Gleichsam erschreckt, sich in so übermütiger Laune ertappt zu haben, bringt Variation IV in komisch-ernster Weise in Cis-Moll das Thema in weiterer Veränderung. Da, leises

„Ja, gibt es denn unter den wirklichen Bürgern der Stadt keinen, der fähig wäre, die ganze Wahlaktion zu leiten, daß ein Fremder als Anwalt des neuen Gemeinderates auftreten muß? Auch das verdient Beachtung!“ jammert die „Südsteirische“ in gerechtem Schmerze.

Aber gerade unter Punkt 1 dieser von Behnnt über den Untergang Pettaus triefenden Bußpredigt der „Südsteirischen Nr. 7“ quatscht sie: „Man brächte nur die geringe Beteiligung an der Wahl.“ Ja zum Teufel, dann stimmt ja die „geringe Stimmengahl“ ohnehin; die „wirklichen“ Deutschen zogen es vor, lieber zu Hause zu bleiben, die „sogenannten“ Deutschen beteiligten sich auch nicht vollständig an der Wahl, die Slowenen ignorierten die ganze Sache, viele wußten sogar kein Sterbenswörtlein davon, daß in diesen Tagen eine Wahl stattfindet? Und die „Pettauener Zeitung“ verschwieg dazu am Sonntag noch obendrein ihren Lesern die Stimmengahl, welche schon an den Wahltagen öffentlich verlautbart und vom Mittwoch bis Samstag in allen Tages- und Halbwochen-Blättern zu lesen war? Aus Furcht vor der „Südsteirischen Presse!“ Die aber hat ganz recht, der Welt am 23. Jänner zu enthüllen, was bereits am 13. Jänner in allen Blättern stand und was ihr die „Pettauener Zeitung“ am 17. Jänner verheimlichen wollte!

Umsonst! Die „Südsteirische“ bringt alles ans Licht, auch die längst bekannt gewesene Stimmengahl. Zum Glück kam grad die Tante auf Visite und rief erschreckt: „Du meine Güte!“ Dieses unter vielen Ängsten und Bitterkeiten und unter minimaler Beteiligung zur Welt gebrachte Schmerzenskind hat ja so wenig Stimmen, daß es nicht einmal schreien kann, wenn es Bauchweiden kriegt, weil diese Bismarckanbeter, die es zur Welt brachten, so schreckliche Geburtswehen hatten, daß sie, anstatt den ihnen schon früher von der „Südsteirischen Krebseinfängerin“ mit ernster Mahnung gereichten und von einem frommen Herrn gebrauchten Kamillentee zu nehmen, aus lauter Verzweiflung Bier vom „Jubennagel“ tranken!

Aus Stadt und Land.

(Allerhöchste Auszeichnungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Leiter des hiesigen Bezirksgerichtes, Herrn k. k. Bezirksrichter Dr. Franz Glas das Ritterkreuz des k. k. österr. Franz-Josef-Ordens allergnädigst verliehen. Diese glänzende Anerkennung der vorzüglichen Leitung des Pettauener k. k. Bezirksgerichtes, ehrenvoll für den leitenden Amtschef und nicht minder für den ganzen Beamtenkörper dieses Gerichtes, dessen Agenden ebenso schwierig als umfangreich

klingen in der Luft, Säuer, Schellengeläute, es ruft das Cello zum Tanze. In alles ver-gessender Weise wird ein Walzer angestimmt, „nur im Tanze vermag ich der höchsten Dinge Gleichnis zu finden.“ Boll und breit erklingen darüber Motive des Themas, die einzige Erinnerung an die Wirklichkeit. Ungeteilte Lustigkeit bis zum Schlusse, leise ausklingend. Doch von kurzer Dauer war die Freude: nicht für sie ist der Mensch geschaffen. Bald verschneit der Ernst des Lebens Frohsinn und Heiterkeit, Sorgen und Zweifel zurücklassend. Nur die Wissenschaft vermag sie zu lösen; in ihr sucht nun der Mensch die innere Freiheit. Der musikalische Ausdruck der Gelehrsamkeit, eine dreistimmige Fuge, schildert in dieser Variation den grübelnden Geist, trodene Bedanterie, die Unfassbares enträtseln will.* Aber auch die Wissenschaft bringt nicht den ersehnten inneren Frieden. Bange Zweifel und traurige Erkenntnis der Schranken, die dem menschlichen Geist gezogen, sind das Resultat. Nur die unendliche Sehnsucht bleibt. (Var. IX.) Noch einmal sucht der Mensch Befreiung im Tanze. (Mazurka, Var. X). Er hat alles Schwere von sich geworfen und jenseits von Gut und Böse erscheint er, der lachende Philosoph. (Var. XI)

sind und eine ebenso unermüdete Arbeitskraft als Ausdauer erfordern um sie zu bewältigen, mag den Herren wohl der beste Beweis sein, daß ihre vortrefflichen Leistungen an jener Stelle richtig gewürdigt werden, die zur Beurteilung allein maßgebend und berufen ist. Sie mag sie aber auch darüber trösten, daß man an dieser Stelle die nationale, besondere gegen den Antischef und einzelne der richterlichen Beamten deutscher Nationalität betriebene systematische Hege ganz richtig als das erkennt, was sie in Wahrheit ist, als ein Kampfmittel allgerneinster Art zur Verdrängung ehrenhafter, tadelloser und ihren Amtspflichten nach jeder Richtung vollauf gewachsener Männer aus ihren Stellen bloß deshalb, weil sie Deutsche sind, um Raum zu schaffen für nationale Chauvins, deren Qualifikation als unparteiische Richter für die Hege allerdings Nebensache ist. — Verliehen wurde ferner den Herren: k. u. k. Hauptmann August Kollar, k. u. k. Oberleutnant Ludwig Plepár und k. u. k. Leutnant Böhm des hier garnisonierenden k. u. k. 4. Pionier-Baons, insolge des Ausdrucks der Allerhöchsten Zufriedenheit, für ihre vorzüglichen Dienstleistungen anlässlich der vorjährigen Hochwasserkatastrophen, die Verdienst-Medaille am roten Bande und endlich dem Herrn k. u. k. Verwalter des Oberstallmeister-Amtes Sr. Majestät, Simon Hubner der Titel eines „Kaiserlichen Rates.“

(Deutsches Vereinshaus, Hauptversammlung.) Pettau den 23. Jänner. Heute fand die zahlreich besuchte Hauptversammlung des Vereines „Deutsches Vereinshaus“ statt. Der Obmann Herr Joh. Rasper, Sparkassa-Oberbuchhalter, begrüßt die Versammelten, eröffnet die Versammlung und erteilt dem Schriftführer das Wort zur Verlesung der letzten Verhandlungsschrift, die genehmigt wird. — Sodann erstattet der Obmann den Rechenschaftsbericht; über die Mitgliederzahl, die im Berichtsjahre 1903 abgehaltenen Ausschüßungen, über die notwendig gewordenen und ausgeführten Reparaturen u., der zur Kenntnis genommen wird. Der Kassabericht des Zahlmeisters Herrn Karl Rasper weist für 1903 aus an Einnahmen K 5201.91 und an Ausgaben K 5051.75. Barer Kassa-Saldo K 150.18. Vereinsvermögen mit 31. Dezember 1903 K 27.923.35. Die Versammlung nimmt auch den Kassabericht unter Anerkennung der Gebahrung zur Kenntnis und wählt die Herren: Jos. Kasimir und Ad. Sellinischegg zu Rechnungsprüfern. Die schon vorgenommenen Ersatzwahlen ergaben an Gewählten: zum Obmann Herrn Joh. Rasper, Sparkassa-Oberbuchhalter, zu Ausschüßen: die Herren Jos. Kollenz und Dr. Schöbinger, zum Ersatzmann: Herrn Heinrich Starb. Zum Punkte Allfällige Anträge

„Meine Jugend ist eines Tänzers Jugend“, also sprach Zarathustra.

Doch anders denkt das Schicksal; mit wilden Schlägen kündigt es sich an: mit eherner Faust zertrümmert es alle Träume, das Finale setzt ein. Ein letztes Ringen beginnt; unter fürchterlichem Donner und Blitz erscheint das vernennende Element, der Hauptgedanke (Violine und Cello unisono). Diesmal gehört ihm der Sieg. Mit entsetzlicher Wucht schlägt es den Helden zu Boden, legt ihm den Fuß auf den Nacken. Nachzittern des Schreckens, und die ersten Rhythmen eines Trauermarsches melden die Katastrophe. Glockengeläute in der Tiefe; darüber nochmals der Hauptgedanke, nun des besiegten Helden Grabgesang. Grauerregend der Schluß auf der Quinte.

Auflösung in das Nichts. Der Friede des Todes.

Germann Kundigraber.

* Diese Var. bleibt bei der Aufführung weg.

wird der Antrag des Vereines „Deutsches Heim“ wegen Herstellung einer besseren Ventilation im großen Saale und die Aufstellung von zwei Tonöffnen angenommen. Ebenso wird die Anschaffung von neuen Stühlen und die Schaffung und Einrichtung eines größeren Klubzimmers beschlossen und der Ausschuss mit der Durchführung der Beschlüsse betraut. Zum Schlusse wird dem Ausschusse insgesammt die Anerkennung und der Dank, besonders aber dem Obmann und Säckelwart für die aufopfernde Tätigkeit in jeder Richtung ausgesprochen.

(Die Versammlung der Filiale Pettau der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft) fand programmäßig am Montag den 25. Jänner im Hotel „Stadt Wien“ statt und war insbesondere von Seite der großen Weinproduzenten und Obstzüchter und Ökonomie-Beamten sehr zahlreich besucht. Der Filial-Vorsteher Herr Jos. Fürst eröffnete nach 2 Uhr nachmittags die Sitzung, begrüßte herzlich die Versammelten und dankte Herrn Wein- und Obstbaukommissär A. Stiegler, der später den interessanten Vortrag hielt, für sein Erscheinen. Die Tagesordnung wurde programmäßig wie folgt erledigt: 1. Das Protokoll der letzten Versammlung wird vorgelesen und genehmigt. 2. Die Mitteilungen des Vorstandes erstreckten sich auf den Mitgliederstand, der sich von 41 um 3 verringerte, während für das laufende Jahr 4 neue Mitglieder beitraten; auf die Spezifizierung der Geldgebahrung in den Einnahmen und Ausgaben mit einem Kassastande von K 124.44, bestehend in einer Spareinlage von K 119.— und K 5.44 Barrest, während weitere K 55.— an die Zentrale abgeführt wurden. Der Kassabericht wurde zur Kenntnis genommen. Ferner legt der berichtstattende Filial-Vorsteher eine Anzahl Preislisten für Bedürfnisse der verschiedensten Zweige der Landwirtschaft vor und teilt die amtlichen Verfügungen über Neueinteilung und Zuweisung der Wirkungskreise der Wanderlehrer Herrn J. Velle und A. Sorica an, eine amtliche Zusage des Stadtmagistrats Pettau mit, wonach die Nachreichung der Jagdschirme jedes 3. Jahr zu erfolgen habe und die Einladung zum Agrartag in Wien. Nachdem zu Punkt 4. über Vorschlag die beiden Herrn J. Fürst und A. Klammer als Delegierte für die am 23. und 24. März tagende 81. Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft (wieder) gewählt wurden, wird — behufs Besprechung über etwaige Anträge für diese Generalversammlung, die der Zentrale 4 Wochen vorher bekannt zu geben sind — eine Unterbrechung von 10 Minuten beantragt und beschlossen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden solche Anträge nicht gestellt. Zu Punkt 5. Es wird die Anfrage vom Vorsitzenden erörtert, ob die Filiale nicht dem Landwirtschafts-Verein in Pettau als Mitglied beitreten sollte, da der Verein einerseits Mitglied der Filiale ist und andererseits damit ein erspriessliches Zusammenwirken in allen Angelegenheiten von gemeinsamem Interesse erzielt wurde. Wird bejahend erledigt. Ferner will die Zentrale der Filiale Pettau die Beteiligung verdienstvoller Winzer und Dienstboten der Filial-Vorstellung bekanntgeben. Der Antrag des Herrn Jg. Rößmann, der Zentrale solche Personen zur Auszeichnung mit Medaillen in Vorschlag zu bringen, die sich durch Belehrung und praktische Beispiele als Anleitung um die Erhebung und Verbesserung des Wein- und Obstbaues bei der Landbevölkerung hervorragende Verdienste erwerben, wird beifällig angenommen und werden solche Verdienste auch sofort in Vorschlag gebracht. Der Vorsitzende legt ein Muster von Intesäden einer Firma vor, die solche in Strähnen und Knäueln als Bindematerial anstatt Raffia zum Verkaufe vorrätig hat. Nachdem weitere Anträge nicht gestellt werden, schließt der Vorsitzende diesen Teil der Versammlung nach

3 Uhr nachmittags. Nach kurzer Pause erhält Kommissär A. Stiegler das Wort zum angekündigten Vortrage über die gemachten Erfahrungen auf seiner Studienreise in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Zur Illustrierung seiner Wahrnehmungen hat der Herr Vortragende eine größere Anzahl Bilder und Photographien von Kulturen, Kellereien und deren Einrichtungen, Landschafts- und Städteansichten mitgebracht, die lebhaftes Interesse erregten. — Weit interessanter und dabei ungemein instruktiv aber war der Vortrag. Der Redner versteht die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer bis zum letzten Worte zu fesseln. Er spricht immer sachlich, aber er verfällt nie in den trockenen lehrhaften Ton, zu welchem die Materie, die er behandelt, nur zu leicht verleitet. Er bespricht Selbsterschautes; schildert es lebhaft, schweift vom Thema, welches er eben behandelt, nicht ab, vermeidet alle rhetorischen Phrasen, zieht aus den Vergleichen zwischen den heimischen und fremden Kulturarten- und Formen seine Schlüsse und fällt sein eigenes fachmännisches Urteil unter genauer Rücksichtnahme auf die heimischen und fremden Verhältnisse jeder Art. Und erst aus der Gegenüberstellung der heimischen und fremden Leistungen und ihrer Resultate, entwickelt er seine Anschauungen über das, was nachahmungswert wäre und was nicht. — Bei dem großen Umfange des Stoffes, den Herr Wein- und Obstbaukommissär Stiegler behandelte: Den Weinbau, teilweise auch die Obstzucht in drei hervorragenden Kulturländern von der Vorbereitung des Bodens und der Anlage, insbesondere der Weinkulturen; der Art und Gattung des Unterlagematerials und der Edelorten; der Veredlungsarten und ihrer Resultate, den verschiedenen Formen der Rebenzucht und des Schnittes, der Düngungsmethoden bis zur Lese und ihrer Ergebnisse pro Hektar in den verschiedenen von ihm besuchten Weinbaugebieten der drei Länder; — dann die Kellerrwirtschaft und deren Einfluß auf das Produkt und dessen Marktwert; bei dem großen Umfange dieses Vortragstoffes ist es für ein Wochenblatt leider nicht möglich, diesen Vortrag auch nur auszugsweise wiederzugeben. — Indessen sei besonders angeführt, daß der Vortragende auf seiner Studienreise fast überall das Bestreben fand, die Weinkultur nicht auf allzu viele Sorten auszudehnen, sondern nur wenige, aber für Lage und Bodenbeschaffenheit passende Traubensorten zu pflanzen aus diesen aber durch eine musterhafte Kultur und mittelst einer vorzüglichen Kellerrwirtschaft Weine zu erzielen, die vermöge ihrer Güte entsprechend hohe Preise erzielen und dem Produzenten einen entsprechenden Ertrag bringen. In der Schweiz mit ihren 30.000 ha Weinkulturen, mit der Muster-Anstalt in Webersweiler, wird der Wein infolge der Bemühungen des ausgezeichneten Fachmannes, der diese Anstalt leitet, heute fast durchwegs auf Reinzuchtessen von Rheinriesling, Sylvaner und Ortlieber vergährt und ausgezeichnete Resultate erzielt. Und was die Traubensorten betrifft, sind Gutedel, Blauburgunder und Bodenseetraube vorherrschend. Im Verlaufe des Vortrages konstatierte der Redner, daß ebenso in Frankreich wie in Deutschland nur wenige Sorten als vorherrschende gezogen werden, aber infolge der intensiven Kultur hohe Erträge liefern. Dabei erwähnte der Vortragende, daß man insbesondere in Frankreich aber auch aus blauen Trauben vorzügliche Weißweine erzeugt und erklärt auch die dazu angewendete Art des Kellerns und der späteren Behandlung in den Kellern. Er bespricht ferner die in beiden Ländern bestehenden Kellereigenossenschaften und das ganze Assoziationswesen und führt insbesondere die in der Gegend, bestehenden Genossenschaften an, die es den dortigen Weinbauern allein ermöglichen, die erdrückende Konkurrenz der Großweinhändler auszuhalten. Und wenn Redner am Ende seines anderthalbstündigen Vortrages den Rat gab, manches in andern Ländern in bezug auf Wein- und Obstkultur Erprobte auch bei uns auszunutzen: wie die Ver-

wendung einer Reihe von ihr besonders passenden Unterlagen, die Kultur weniger Sorten als bisher gebräuchlich, insbesondere aber eine größere Verwendung des Gutedel, der bei uns in den niederen Lagen gut gedeiht, entsprechend reichtrage und bei richtiger Kellerrwirtschaft auch, wie z. B. im Jahre 1900, einen sehr guten Wein gebe, sonst aber mindestens als Schnittwein den ungarischen und italienischen vorzuziehen sei, wenn er aber ganz besonders zur Gründung und steten Vermehrung und Ausgestaltung des Weinbaugenossenschaftswesens dringend mahnt, so war das alles im Laufe seines Vortrages so eingehend besprochen und begründet worden, daß der lebhafteste Beifall, der Herrn Kommissär Stiegler am Schlusse gezollt wurde sehr begreiflich und die kurzen, lebhaften Dank ausdrückenden Worte des Vorsitzenden, das Erheben der Besammlung von ihren Sitzen, mochte den Redner wohl überzeugen, daß seine im Vortrage schon eingeschlossenen Ratschläge und Anregungen auf guten Boden gefallen waren. (Schluß folgt.)

(Der Verband „Drauwacht“ d. S. d. A. Germania“) hielt am 23. Jänner l. J. im Vereinssaale seine 3. Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Ansprache des Obmannes Sindolf Wunderlich wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Der Säckelrest des abgelaufenen Jahres ergab 21 K 58 h, was immerhin recht günstig erscheint, da die Veranstaltungen des Verbandes trotz der anerkanntswerten Mäxigkeit des Vergnügungsausschusses sich nicht jenes Entgegenkommens erfreuten, welches dieser strammdeutsche Verband entschieden verdient. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Sindolf Wunderlich, Obmann, Ignaz Spritzen d. j. Obmannstellvertreter, Ignaz Leskosegg, Säckelwart, Anton Gutmann, Schriftführer, Fritz Miloschik und Ludwig Jileschik Beisitzer, letzterer zugleich auch Bücherwart. Unter „Allfälliges“ betont der Obmann, daß es für die Sache der deutschen Gemeinbürgerschaft, besonders aber auch der deutschen Arbeiterschaft von entschiedenem Interesse wäre, wenn sich dieser junge Verband die Sympathien der deutschen Bemohererschaft Pettaus in größerem Umfange sichern könnte, denn gerade solchen Verbänden obliegt es ja, die angeborene Liebe zum deutschen Volke zu erhalten und die Festigung der Bande zwischen deutscher Bürgerschaft und deutscher Arbeiterschaft zu fördern, insbesondere durch Verhinderung der Einschmuggelung fremder gegnerischer Elemente. Dieser Zweck kann jedoch nur allein durch kräftigeres Stützen seitens der Bürgerschaft erreicht werden.

(Der Südmarkabend.) Am Samstag den 6. Februar wird, wie schon einmal berichtet, im Deutschen Heim ein Südmarkabend veranstaltet werden, zu dem alle Deutschen von Pettau und Umgebung freudlichst geladen sind. Für Unterhaltungen wurde von den Leitungen der Ortsgruppen im Vereine mit bewährten Kräften tüchtig Vorgesorge getroffen. Die städtische Musikkapelle wird verstärkt die Festmusik besorgen. Herr Jurist A. Sadnik wird durch einen nationalen Vortrag die nötige Stimmung schaffen und dann werden gelungene Überbrettelvorträge folgen, von denen jedenfalls diejenigen des Humoristen Herrn Stöcker aus Bruck zum Glanzpunkte gehören werden. Herr Stöcker wird seine unerreichbaren Leistungen als Tänzerin auf dem Seile zeigen, er wird als Damenimitator zc. auftreten. Ein Quartett aus Bruck wird uns schöne Lieder mitbringen, unsere Turner werden ihre wunderbaren Marmorgruppen stellen, hiesige Kunstkräfte werden die humoristische Symphonie von Haydn aufführen, auch die Tanzlustigen werden ihr Vergnügen finden; kurz, es ist zu erwarten, daß einmal ein so recht gemüthlicher Abend alle Deutschen ohne Rang- und Standesunterschied zu einer recht gemüthlichen Familie vereinen wird. Auf ein Erträgnis für die Südmark ist diesmal nicht vorgesehen, da hiezu ein Sommerfest im größeren Stile geplant ist, das auch dem deutschen

Schulvereine zugute kommen soll. Bis dahin wird auch der Musikpavillon bereits im Stadtpark stehen und damit wieder eines der vielen Projekte nach der Schrift des k. k. Oberleutnants G r o ß verwirklicht worden sein. Auf Wiedersehen am 6. Februar im deutschen Saale!

(Vortrag im Mädchenheim.) Frau Ells St ä r k hält heute Sonntag nachmittag 4 Uhr im Mädchenheim einen Vortrag, zu welchen die Leitung des Mädchenheimes die Lehrkörper der Unterrichtsanstalten freundlichst einladet. Selbstverständlich sind auch andere Gäste willkommen.

(II. Kammermusikabend.) Dienstag abends 8 Uhr findet im Schulsaale des Musikvereines der II. Kammermusikabend statt. Zum Vortrage gelangen: Tschalkowsky Klaviertrio, op. 50, A-Moll und Beethovens Septett, op. 20, Es-dur, zwei hervorragende Kammermusikwerke, deren Ausführung für hier ein musikalisches Ereignis ist. Daß wir in Pettau diese Werke unseren Verehrern der Kammermusik bieten können, ist einem glücklichen Zufalle zu danken, daß wir an der Anstalt nämlich selbst derart musikalisch hoch ausgebildete Lehrkräfte haben, welche dieser Aufgabe gewachsen sind und daß sich zur Besetzung des Septettes die Herren H ü h n e r k o p f aus Graz (Fagott), Kapellmeister S l u n k a (Horn) und D r u s o w i t s c h (Kontrabaß) mitwirken bereit erklärten. Der Eintritt ist für Mitglieder des Musikvereines frei, für Nichtmitglieder per Person 2 Kronen, soweit Plätze verfügbar sind. Es wird ersucht, nach den einzelnen Sägen eines Werkes jede Beifallsbezeugung zu unterlassen, da dies für die geistige Auffassung des Gebotenen störend ist. Der Beginn ist genau 8 Uhr, daher ein rechtzeitiges Erscheinen bedingt ist. Während des Vortrages eines Werkes wird der Eingang abgeschlossen.

(Maskenball im Deutschen Heim.) Wie alljährlich, so veranstaltet der Verein „Deutsches Heim“ in Pettau und zwar am Samstag den 13. Februar einen Maskenball, zu welchen bereits Vorbereitungen getroffen werden, aus denen zu schließen ist, daß dieses Ballfest ein ganz besonders glänzendes zu werden verspricht. Mit der Ausgabe der Karten wurde bereits begonnen und werden jene P. T. Damen und Herren, denen aus Versehen Karten nicht rechtzeitig zukommen sollten, die aber an dem Maskenballe teilzunehmen wünschen, gebeten, ihre Adresse an Herrn Ignaz S p r i e g e l d. ä. bekanntzugeben.

(Das Unteroffizierskränzchen) der Unteroffiziere des k. u. k. 4. Pionierbataillons in Pettau findet am 11. Februar d. J. in den Lokalitäten des Deutschen Heimes statt. Die Musik wird von einer Abteilung der Regimentskapelle des 2. böhm. Infanterie-Regimentes aus Graz besorgt.

(Der Hausball in der „Neuen Welt“) am 23. d. M. erfreute sich eines zahlreichen Besuches sowohl seitens der tanzlustigen Jugend, als auch der älteren Garde, die mehr auf leibliche Genüsse hält. Die Befriedigung war indessen beiderseits eine vollkommene, denn die Musik unserer bereits sehr beliebten jungen Stadtkapelle war ebenso vortrefflich als die Fürsorge der Restaurateurin für Speise und Trank, und fanden die Weine unserer Kellerei-Genossenschaft ganz besonders Anklang. Arrangement und Bedienung waren sehr nett.

(Evangelischer Gottesdienst) findet am 7. Februar um 11 Uhr vormittags im Musikvereinssaale statt. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

(Klavierstimmer.) Wer einen solchen benötigt, möge seine Adresse beim Musikvereinsdiener bis heute Sonntag 12 Uhr mittags abgeben.

(Diebstahl.) Am 28. d. M. wurde in Marburg der daselbst wohnhafte Binder Franz Wernig verhaftet und dem hiesigen Gerichte überstellt. Wernig entwendete einem hiesigen Realitätenbesitzer und Bindermeister in mehreren Angriffen Daubenholz im beiläufigen Werte von 1000 Kronen. Der Dieb bediente sich zur Fortschaffung des gestohlenen Holzes mehrerer Fuhr-

leute, ließ es nach Marburg überführen und verkaufte es daselbst einem Bindermeister, welcher letzterer insofern keinen Verdacht schöpfen konnte, da Wernig vor einiger Zeit Grundbesitzer und Holzhändler in Rann bei Pettau war. Daß das Fehlen des Holzes nicht schon früher bemerkt wurde, ist dahin zu erklären, daß Wernig das Holz immer nur aus der Mitte der einzelnen Daubenstöße entnahm, wodurch deren Äußeres unverändert blieb. Wernig führte die Dauben nachts auf einen Schieflarren weg, lud sie an verschiedenen Orten ab und erklärte bei Fragen, er habe das Daubenholz in der Umgebung Pettaus gekauft und warte nur auf den Fuhrmann, behufs Wegschaffung. Im allgemeinen gilt Wernig als ein bekannter Dieb.

(Dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert) wurden am 23. d. M. die Reuschlersöhne Alois K a u s l, Rudolf S i g u l a, Franz S c h o r i und Franz P u c k o, sämtliche aus Bratislawitz, wegen falscher Aussagen vor Gericht anlässlich einer ob Wilddiebstahles durchgeführten Hauptverhandlung. Wegen Verbrechens nach § 125 St.-G. wurde der Reuschlersohn Andreas P r i m o s i c dem Strafgerichte überstellt.

Theater.

Die Dienstagvorstellung brachte wieder ein Lustspiel und zwar „Auf Strafurtaub“ von G. v. Moser und Thilo von Trota, flott in der Diktion, flott in der Handlung und von einem gesunden Humor; witzigprühend, ohne den „alten Weidinger“ zu plündern, lustig, ohne die geringste Ehebruchszene und ohne jene possenhaften Unmöglichkeiten, welche die moderne heitere Muse und ihre Priester, die geistigen „Stückarbeiter“, hinter einer den Mangel an Erfindergabe verschleiern den Situationskomik zu verbergen trachten. — Und merkwürdig, das Lustspiel hat gefallen und man hat sich ganz köstlich amüsiert dabei. Es war der Benefizabend der jugendlichen Liebhaberin Fräulein Frieda S e n b a c h, die bereits öfter Proben eines beachtenswerten Talentes abgelegt hat, die aber aus Gründen, welche unerörtert bleiben mögen, erst in der letzten Zeit in größeren Rollen beschäftigt wird, in welchen man sonst vergeblich nach der „jugendlichen“ Darstellerin suchte. Gespielt wurde durchwegs sehr flott, wie es eben ein „Soldaten-Lustspiel“ erfordert und da waren die beiden Vertreter des zweierlei Tuchs, der „Major a. D. v. Felsen“ — Herr K e r e s und der Leutnant Walby v. Felsen wirklich „sehr nett“, wie es draußen „bei's Militär“ heißt. Insbesondere Herr K e r e s zeichnete den „Major“ a. D. „ganz vortrefflich.“ Das sind so Rollen, die ihm ganz besonders liegen. Das Gegenstück des flotten Infanterie-Leutnants, der „Privatgelehrte Horst“, der Pedant, welcher alles wissenschaftlich prüft und aus dem Ergebnisse seiner Prüfungen ein unfehlbar richtiges Fazit zieht und sich dabei jedesmal blamiert, fand in Herrn Direktor W a l d m ü l l e r einen ebenso famosen Vertreter, wie der flotte „Maler Möbing“ in Herrn S c h o l z und der „Fakultät“ des Herrn P a d l war der richtige „Offiziersbursche“, wie er in allen Militärhumoresken gezeichnet ist. Auch „Inspektor Schander“, Herr F e l s e n, fügte sich hübsch ins Ensemble. Vom „Fabrikanten Arnau“, der in den Händen des Herrn E r n s t zum richtigsten Gegenstücke des ewig polternden „Majors a. D.“ wurde, läßt sich bloß sagen, daß er wahrhaftig so richtig gezeichnet war, um zu verstehen, daß er, der reiche Selmademan, trotz der nicht selten beleidigenden Schreien seines Nachbarn, Gutsbesizers, Herrn von und Major a. D. gut Freund wurde und blieb. Von den Damen läßt sich ganz dasselbe sagen, daß sie ganz vortrefflich disponiert waren. Die verliebte „Witwe Sommer“, Fräulein Reichmann, um gleich mit dem 1. Aufzuge zu beginnen, spielte frisch und ohne alle Übertreibung, und bot ein ebenso hübsches Bild als verliebte Hauswirtin mit dem flotten Möding, als später, da sie sich den schächternen Gutsinspektor Schander angelte. Auch Frä. M a n a l s

„Frau Tenau“ war voll und ganz bei der Sache obgleich sie noch eine gute Weile Zeit hat, bis sie, mehr oder minder zärtliche „Mutterrollen“ zu ihrem Fache wählt. Die Benefizantin Frä. S e n b a c h als die Tochter des Fabrikanten Arnau „Marty“ tat selbstverständlich was möglich war, um den Anforderungen gerecht zu werden, die ihre recht schwierige Rolle an sie stellte und sie führte ihre Aufgabe tadellos durch, spielte natürlich und vor allem hielt sie sich in den scharf gezogenen Grenzen, welche die Dichtung der „Marty“ zieht, obgleich es nahe lag, daß sie hier und da ein wenig in die Rolle der „Vicky“ im Lustspiele „Hofgunst“ hinüberspringen würde. Daß sie dieser Versuchung widerstand, beweist bloß, daß Frä. Senbach ihre Aufgabe ganz richtig erfaßt und durchgeführt hat. Nicht bloß die Charaktere, sondern auch die Erziehung der „Vicky“ und der „Marty“ sind eben grundverschieden; doch hätte ein bißchen mehr Lebhaftigkeit nichts verdorben. Alles in allem war es ein sehr vergnügter Abend und es fehlte auch an Beifall nicht, der, was hervorgehoben werden muß, nicht erst von mehr oder minder freiwilligen Enthusiasten provoziert worden war. — Moser und Trotha liefern feinere Kost, die das Publikum in der Dienstagvorstellung entschieden schmackhaft fand.

In eigener Sache.

Wiederholt gelangen Anfragen an die Schriftleitung der „Pettauer Zeitung“, weshalb Berichte über diese oder jene Vereinsversammlung, Unterhaltungen zc. nicht gebracht werden? Diese Anfragen sind sehr einfach damit beantwortet, daß uns die betreffenden Berichte nicht zukamen und daher auch nicht erscheinen konnten.

Die Zumutung, daß eine Zeitung eigentlich verpflichtet wäre, zu Versammlungen oder zu Unterhaltungen Berichterstatter zu schicken, ist mehr als naiv, wenn der Berichterstatter nicht eingeladen worden ist und am Ende als ungebeter Gast behandelt werden würde.

Ein größeres Entgegenkommen kann von einer Zeitung kaum verlangt werden, als daß sie nicht bloß solche ihr zugeschiedenen Berichte nach verfügbarem Raum unentgeltlich aufnimmt, sondern daß sie auch noch da, wo man um einen Berichterstatter ansucht, denselben für seine Zeitverwendung und Arbeit honoriert.

Dabei mögen übrigens die P. T. Anfrager in Erwägung ziehen, daß in den meisten Vereins-Versammlungen verschiedene interne Angelegenheiten besprochen werden, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, daß es aber auch für ein Wochenblatt unmöglich ist, einen ganzen Stab von Berichterstattern für den Fall bereit zu halten, als mehrere solche Versammlungen an einem Abende stattfinden.

Endlich ist es auch allgemeiner Brauch, in allen Fällen, wo Eintrittsgebühr gefordert wird, dem gewünschten Berichterstatter freien Eintritt zu gewähren.

Unter diesen Bedingungen sind wir stets bereit, Berichte über Versammlungen, Unterhaltungen zc. zu bringen, insofern diese Berichte einerseits rechtzeitig, spätestens aber bis Freitag Mittag einlaufen und deren Umfang den für eine Nummer verfügbaren Raum nicht überschreitet, wobei wir anfügen, daß redaktionelle Kürzungen oder Änderungen nur über ausdrückliche Gestattung der Einjender vorgenommen werden könnten.

Damit glauben wir die verschiedenen diesbezüglichen Zulchriften und Anfragen erledigt zu haben und auf dieses Thema nicht weiter eingehen zu sollen.

Die Schriftleitung.

Braut-Seide v. 60 Kreuzer bis fl. 11.35 p. Met in allen Farben. Franto und schon versollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben.

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Briefkasten der Schriftleitung.

Wir bitten bei Einsendung von Aufsätzen, Berichten u. das Papier bloß auf einer Seite zu beschreiben, um allfällige, vom Verfasser oder Einsender nachträglich gewünschte Änderungen auch im Manuskripte anbringen zu können. Die Schriftleitung.

Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Pragner, I. L. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Ein kluger

verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver

Vanillin-Zucker

12 H. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.



Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreinners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke
Pfarrer Kneipp und dem Namen
Kathreiner und vermeide sorgfältig
alle minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/5

Agenten

mit Bekanntschaft bei Privaten gegen monatliches Fixum Gehalt von 80 K und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Orten u. Bezirken gesucht zum Verfaufe neuer patent. Artikel, die in jedem Haushalt, bei Bürger und Landwirt unumgänglich notwendig sind. Diese Agentur kann auch jedermann, der in Privatreisen Bekanntschaft hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzusenden unter „Neuholt 1904“ an Rudolf Mosse, Prag.



Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vorthellhaftesten Bedingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse: dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Sallerstättg. 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.



PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs- werke, Bücher zu den Original-Laden- preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs- werke werden regelmäßig zugestellt. Auch Musikalien werden schnellstens besorgt.

WILHELM BLANKE,

**Papier-, Schreib- & Zeichen-Ma-
terialien-Handlung**

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichen- papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

**Buchdruckerei und
Stereotypie**

eingerrichtet mit den neuesten, elegan- testen Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck- arbeiten unter Zusicherung der ge- schmackvollsten und promptesten Aus- führung zu möglichst billigen Preisen.

PETTAU.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Verein „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.

Die Gastwirtschaft im Deutschen Vereins- hause ist ab 1. April 1904 an einen tüch- tigen, kautionsfähigen Wirt zu verpachten.

Anzufragen: „Deutsches Vereinshaus“, Pettau.



Ehrenerklärung.

Wir Endesgefertigte, Anna Beer, Haupt- manns Witwe in Pettau und Karoline Hochecker erklären hiemit, das die gegen die Familie Adolf Kofler ausgesprochenen ehrenrühri- gen Vorwürfe unwahr sind und sprechen der genannten Familie hiemit unsere Entschuldi- gung aus.

Pettau, am 27. Jänner 1904.

Anna Beer m. p.

Karoline Hochecker m. p.



Vom tiefsten Schmerze ergriffen, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden des innigstgeliebten, unvergeßlichen, teuren Gatten, bzw. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Franz Schrei

Lehrer i. P.

welcher Samstag den 30. Jänner 1904 um 8 Uhr früh im 74. Lebensjahre plötzlich an Herzläh- mung verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Montag den 1. Februar l. J. nachmittags 1/4 4 Uhr im Trauerhause, Bahnhofgasse Nr. 9, feierlich eingesegnet und zur Beisetzung nach dem städtischen Friedhofe überführt.

Die heilige Seelenmesse wird Mittwoch den 3. Februar d. J. um 1/4 11 Uhr vormittags in der hiesigen Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Pettau, am 30. Jänner 1904.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.



Pettaner Badeanstalt

am linken Draufer.

Badeordnung.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von $\frac{1}{2}$ 3 bis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von $\frac{1}{2}$ 3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können. Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll

die Vorstehung.



Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hef'sche Eucalyptus,


garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gelehrt geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Galschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte veräumen, sich das hochwertige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.  **Alingentali. Sa.**

Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborshy.

Wien, I. Hoher Markt Nr. 8:

Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d.

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.



und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, suchen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Lattenberg, Varsadin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen. Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

 Vor Nachahmungen wird gewarnt. 

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.** Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

Wohnungen mit 2, 3 oder 5 Zimmern sind zu vermieten.

Anzufragen bei der Expedition des Blattes.

Wie verdiene ich ohne Kapital und ohne Risiko monatl. K 300—500 in Provisionen!!

Hierüber erhalten Sie Auskunft gratis und franko von

Julius Tolnai, Budapest VII, Rosengasse 45.

Hustenleidender

nehme die längst bewährten hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen.

Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt mit Schutzmarke „drei Tannen“. Paket 20 und 40 Heller.

Niederlage bei: H. Molitor, Apotheker in Pettau, Karl Hermann in Markt Tüffer.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan VII. Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

 Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines.

 Gratis und franko verlangen Sie Nachweis über Nebenverdienst. Zuschriften unter „E H“ an „Postfach 106“, München, Bahnpostamt.

Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall liefert in jeder Ausführung billigst die Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.



Winter-Schuhwaren-Lager

nur garantiert dauerhaftes Fabrikat.

Damen-Schnürschuhe aus Leder und mit Tuchbesatz . . . K 6.—, 7.—, 8.—, 10.— 12.—

Damen-Stiefeletten K 8.—

Herren-Stiefeletten K 8.—, 10.—, 12.—

Herren-Lack-Stiefeletten, Prima K 14.—

Herren-Bergsteiger K 10.—, 12.—, 14.—

Knaben-Bergsteiger K 9.—

Mädchen-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 5.—

Kinder-Leder- und Tuch-Schnürschuhe K 2.—, K 2.50, 3.—, 4.—

Hauschuhe für Damen, Herren, Mädchen und Kinder aus Leder, Tuch und Filz.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Galoschen, Leder-Gamaschen

Damen- und Herren-Schneeschuhe

empfehlen zu bekannt soliden Preisen

Brüder Slawitsch

Pettau.

Empfehle zur Bedarfszeit

Aalisch, Heringe, französische und russische Sardinen
Halb-Ementaler-Käse, Krainerwürste, Salami, Fette und Speck
Aixer-, Tafel- und Kürbis-Kernöl, Wein-, Obst- und Essenz-Essig
Maggi-Suppenwürze und -Suppen-Würfeln, Liebig's Fleischextrakt
Powidl, Zwetschken, Kompote, Marmeladen, Gluck-Gluck-Eier-Ersatz
Feinste Mehle, Reis, Gerste, Erbsen, Linsen, Pressgerm
Limonien, Orangen, Südfrüchte und Gewürze, Briquet-Salz
Zucker, Kaffee, roh und gebrannt, in großer Auswahl
Kakao, Schokolade, Honig, Mohn, Senf, Gurken in Essig und Senf
Russ. Tee, Jamaika-, Kuba- u. Inland. Rum, Champagner v. W. Hintze
Kognak, Sliwowitz, Liköre von Lichtwitz und MONTE CHRISTO-Magenlikör

Russische Lederfette, Appretur, Lederkreme
Putzpasta, Putzseife und Rapidol, Fussbodenlacke
Vogel- und Papageifutter, Spielkarten, Kufsteiner Franzbrantwein
Barthels Futterkalk und Flora-Viehnährpulver, Schweinemehl
Torfstreu, Wagenfette, Dachpappe, Teer, Karbolineum
und sonstige Spezerei-, Material- und Farbwaren zu billigsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung.

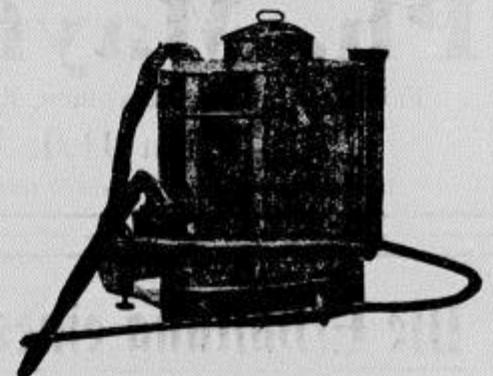
Achtungsvollst

Jos. Kasimir, Pettau.

Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Zerstäubung; massives Metallpumpwerk und Windfessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelchraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück **K 26,—** Bei Voraussendung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben,
Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach — erhältlich

à fl. —30. —50. —75. 1.—, 1.25, 1.50, Knaben 25, 35, 45 kr.

für Herren und Knaben, käuflich bei

Herren Brüder Slawitsch Pettau.

K. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik, Fr. Mach, Brünn.

Visit-, Adress- und Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die Buchdruckerei
W. Blanke in Pettau.

INDRA TEA

Melange aus den feinsten Thees Chinas, Indiens und Ceylons.
Nicht nur in Original-Packeten. Depots durch Placate erhältlich.

Indra Tea Import Company, Triest.

Musikwerke
selbstspielende
sowie
Drehinstrumente
m. auswechselbarem
Metallnoten
von 30 A aufwärts.
Lieferg. geg. Monatsraten von 2 K an.

Grammophone
für kleine und
grosse
Platten.
Die voll-
kommensten
Sprechmaschinen
der Gegenwart mit unzerbrechlichen
Platten aus Hartgummi.
Lieferung geg. geringe Monatsraten.
Plattenverzeichnisse in allen
Sprachen.

**Kalliston-
Orchestrions**
mit abstellbarem
Hörrohr.
Trommelspiel.
Beste Ersatz
für Tanzmusik.
Preis
75 bis 180 K
Lieferung
gegen Monatsraten von 5—8 K.

Phonographen
nur erstklassige,
vorzüglich
funktionierende
Apparate
zu allen Preisen.
Beispiele und un-
bezahlte Wälzer
in Qualität.
Lieferung gegen Monatsraten
von 2 K an.

Accordeons
in sehr reicher Aus-
wahl, sehr preiswerte
Instrumente in allen
Preislagen.
Lieferung gegen
Monatsraten
von 1.50 K an.

Zithern
aller Arten, wie
Accord-, Harfen-,
Duett-, Konzert-,
Gitarre-Zithern
etc.
gegen Monatsraten
von 2 K an.

Alle Arten Automaten
mit Geldeinwurf gegen
geringe Monatsraten.

Bial & Freund in Wien, XIII/1.
© Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei. ©

**I. MARBURGER
FAHRAD-FABRIK
FRANZ NEGER**

MARBURG
FABRIK: Burggasse 29
NIEDERLAGE: Herrng. 12
Filiale Ollil.

Freilaufäder
mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.
Reparaturen auch fremder Fabrikate
werden fachmännisch
rasch und billigst ausgeführt.
Preislisten gratis und franko.
Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-
nähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.
**Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.**
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oele, Nadeln u. a.

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen,
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang
bei einer Kraftersparnis bis 40%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,**

Transportable Spar-Kessel-Öfen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahr-
bar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele
land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc. ferner

Kukurutz- (Mais-) Robler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieb- und Sortiermaschinen,

Heu- u. Strohpressen,

Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System)

leichteste Handhabung, ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige patentierte

**Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der
Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora**

fabrizieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



Schuhmarke: Anfer LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung** allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.
R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schuhmarke „Anfer“ aus Richter's
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.



**Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Habsburgerstr. 5.**



Geschmackvolle, elegante und
leicht ausführbare Toiletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Mode-
bildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen
und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3. — = Mk. 2.50.

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Bechäftigung von besonderem Werte liefert die
„Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach
Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familien-
angehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Ersatz
der Spesen unter Garantie für tadelloso Passen.
Die Anfertigung jedes Toilettenstückes wird dadurch
jeder Dame leicht gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der
Verlag der „Wiener Mode“, Wien, VI/2, unter Beifügung
des Abonnementsbetrages entgegen.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung,
Beförderung und Regelung der Verdau-
ung und Beseitigung der lästigen Stuhl-
verstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeig-
neteste bewährte Mittel den Dr. Rosa's Balsam
für den Magen.

WARNUNG! Alle Telle der Em-
ballage tragen die gesetzlich depo-
nierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des

B. FRAGNER.

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K 2 56 wird eine grosse
Flasche und von 1 K 50 h eine kleine Flasche franko
aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In Pettau in der Apotheke des Herrn Ig. Behrbalk



Darlehen

von 300 K aufw. zu den bequemsten Rückzahlungen an kreditfäh. Personen
ohne Borspfen und Vermittlungshonorar. Nichtan. Offerte mit Retour-
marke unter „Sofortige Erledigung“, hauptpostlagernd Prag.

Ein köstliches Getränk

ist

Talanda Ceylon-Tee.

Er wirkt nicht aufregend, sondern anregend auf
Geist und Körper.

Nr. 1 in Paketen von 20, 50, 125 Heller

2 „ 24, 60, 150 „

3 „ 32, 80, 200 „

Niederlage in Pettau bei A. JURZA & SÖHNE.

Empfehle mein gut sortiertes Lager

zu äusserst billigen Preisen von Schul-, Häkel- und Sei-
denglanz-Garnen in allen Farben, sowie Seidenraupe in
best anerkannter Qualität.

Hochachtungsvoll

Franz Hoinig, Pettau.



Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburg-
gasse 46. Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K 3 —
per Nachnahme.

Huss-Kuchen.



Paris: 1900.

Original

Grand Prix.

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.



Beilage zur
Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Plante in Pettau

Ein schreckliches Erbteil.

Von Grant Allen.

(Fortsetzung.)

Ein furchtbarer Argwohn krieg in Harrys Seele auf, den er mit Gewalt zu unterdrücken suchte. Es würde zu entsetzlich sein, wenn er, um die Ehre seines eigenen Vaters zu retten, die Schuld auf Bertas Vater wälzen müßte. Und doch, je mehr er darüber nachdachte, um so klarer wurde es ihm, daß keine andere Wahl blieb. Nun er einmal zu forschen angefangen, durfte er nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und einen andern Verdächtigen gab es nicht. Er erinnerte sich an Sir Arthurs unruhigen Blick, an seine dringende Warnung vor der Wiederaufnahme des Prozesses und wie ungern er überhaupt von der Veränderung seines Namens sprach, so daß man ihn allgemein nur als Woolrich, nicht als Flamsted kannte. War es nicht offenbar, daß er fürchtete, neue Nachforschungen könnten dazu führen, daß er selbst des Mordes beschuldigt würde. Sollte Harry die Hand dazu bieten, Bertas Vater an den Galgen zu bringen?

Große Schweißtropfen traten ihm auf die Stirn; in der Qual des Augenblicks kam ihm der Name über die Lippen: „Sie halten Sir Arthur Woolrich für den Täter?“ fragte er.

Der Advokat fuhr überrascht auf; dann nahm er eine Prise Tabak und erwiderte in trockenem Tone: „Mein lieber Herr, ich verdächtige und beschuldige keinen Menschen. Sir Arthur Woolrich ist ein ausgezeichnete General. Als Arthur Flamsted war er der vertraute Freund der Familie Lichfield und der einzige, welcher ungehindert Zutritt im Laboratorium meines unglücklichen Klienten hatte. Ob Arthur Flamsted Grund hatte, anzunehmen, daß Oberst Lichfield, der Onkel, ihm im Wege stand, weiß ich nicht. Der Oberst soll sich damals um die Hand einer reich begüterten jungen Dame beworben haben — die später Lady Woolrich geworden ist. Bald nach dem Morde war Dr. Lichfields Gehilfe, ein junger Mann Namens Waterlow, spurlos verschwunden, und Arthur Flamsted wollte mich bereden, daß es besser sei, keine Erkundigungen über seinen Verbleib einzuziehen, damit Waterlow nicht zum Vorschein käme. Einige Monate später, bei seiner Heirat, nahm Flamsted den Namen Woolrich an und trat in ein Kavallerieregiment, das gerade Befehl erhalten hatte, sich nach Indien einzuschiffen. Ich möchte Ihrem Urteil nicht vorgreifen, aber, wenn ich unumwunden meine Meinung sagen soll, so kann nur Arthur Flamsted der Täter gewesen sein oder —“

„Nun — oder?“

„Oder — Ihr Vater.“

Harry atmete erleichtert auf; er brauchte seine Verwandtschaft nicht mit eigenem Munde zu bekennen.

„Woher wissen Sie . . .?“ fragte er.

„Sie gleichen ihm außerordentlich und erinnern mich auch an den kleinen zweijährigen Knaben im Traueranzug, den ich noch beim letzten Verhör mit Frau Lichfield im Gerichtshof gesehen habe. Es war am Morgen des Tages, an dem der arme Lichfield so plötzlich im Gefängnis einem Herzleiden erlag. Sie sind Lichfields Sohn und wünschen begreiflicherweise Ihres Vaters Andenken von jedem Verdacht zu reinigen.“

„Ich werde einen furchtbaren Preis dafür bezahlen müssen.“

„Wieso?“

„Darf ich im Vertrauen zu Ihnen reden?“

„Ja, im Vertrauen.“

„Sir Arthur Woolrichs Tochter war meine Verlobte.“

Der Advokat holte tief Atem. „Um,“ sagte er, sich verlegen räuspert, „das macht die Sache allerdings noch verwickelter. Aber, wir können sie nicht auf sich beruhen lassen, es gilt vielmehr, alles wohl in Überlegung zu ziehen, um die Wahrheit ans Licht zu bringen. Ihre Mutter lebt noch? — Wohl, so müssen wir schon um ihre Willen zu beweisen suchen, daß Ihr Vater kein Mörder war.“

Harry nickte zustimmend. „Es ist mein dringender Wunsch, die Wahrheit zu ermitteln,“ sagte er, „aber, wie sollen wir ihr nach so langer Zeit auf die Spur kommen? Ich fürchte, es wird zu spät sein.“

„Einen Mörder zu entdecken ist es nie zu spät,“ meinte der alte Herr ermutigend. „Auch fehlt es uns nicht an einem Anhaltspunkt, dessen Wichtigkeit ich damals der Polizei vergebens klar zu machen suchte: nämlich, das Verschwinden des Zeugen Waterlow. Daß der junge Mensch noch an dem Tage, als die verhängnisvolle Salbe bereitet wurde, in Lichfields Laboratorium gearbeitet hat, unterliegt gar keinem Zweifel. Am andern Morgen war er plötzlich auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Man weiß, daß er von Flamsted Geld erhalten hatte. Weshalb? Für welche Dienste? Und wo ist der arme Bursche hingekommen, was ist aus ihm geworden? Arthur Flamsted weiß es — verlassen Sie sich darauf. Wenn mich nicht alles täuscht, hat er Waterlow zuerst als Werkzeug benutzt und ihn dann in aller Stille aus dem Wege geräumt.“

Harry wurde leichenblass. „Welche furchtbare Anklage!“ stieß er mühsam hervor. „Gibt es denn nur die einzige Möglichkeit — läßt sich nichts anderes annehmen?“

Dr. Thorogood schwieg nachdenklich; er war im Dienst des Strafgerichts ergraut, wo dergleichen Vorkommnisse alltäglich sind.

„Um,“ meinte er und nahm abermals eine Prise, „ich weiß wirklich nicht. Im Grunde geht's mich ja auch eigentlich nichts mehr an, doch habe ich nun einmal ein Interesse für den Fall. Nach Dr. Lichfields Tode war die Polizei nicht mehr zu bewegen, noch weitere Schritte zu tun; das Gericht hielt ihn für den Mörder, der Leichenhauer und seine Beisitzer hatten ihn als schuldig erkannt, und einen andern Verdächtigen



Die kleinsten Pferde der Welt, von den Shetlandinseln stammend.

Photographie von J. Hamann in Hamburg.

mals eine Prise, „ich weiß wirklich nicht. Im Grunde geht's mich ja auch eigentlich nichts mehr an, doch habe ich nun einmal ein Interesse für den Fall. Nach Dr. Lichfields Tode war die Polizei nicht mehr zu bewegen, noch weitere Schritte zu tun; das Gericht hielt ihn für den Mörder, der Leichenhauer und seine Beisitzer hatten ihn als schuldig erkannt, und einen andern Verdächtigen

gab es nicht; so war also der öffentlichen Meinung Genüge getan. Ihre Mutter und ich, wir werden wohl in ganz England die einzigen Menschen gewesen sein, die nicht an seine Schuld glaubten. Mich hielt man für verrückt, weil ich seine Partei nahm, und da man mich doch nur ausgelacht, war es mir zuletzt nicht mehr der Mühe wert, überhaupt noch davon zu reden."

"Ist denn gar kein Versuch gemacht worden, jenen Waterlow aufzufinden?" fragte Harry voll Eifer.

"Ich habe noch lange auf eigene Hand Nachforschungen angestellt, aber endlich gab ich es auf, weil nichts dabei herauskam. Ich weiß nur, daß der Gehilfe am Tag des Mordes zuletzt gesehen worden ist. Für den folgenden Tag hatte ihn Dr. Lichfield beurlaubt, und keine Menschenseele hat je wieder etwas von ihm gehört."

"Und wissen Sie nicht, wie man seine Spur entdecken könnte?"

"Im Gegenteil, ich glaube schon eine Fährte zu haben, wie Sie gleich hören sollen: Vor etwa einem halben Jahr wurde bei mir auf Umwegen durch Vermittlung eines Newhorker Sachwalters angefragt, ob noch irgend ein Mitglied der Familie Lich-

"Aber wäre es denn undenkbar," fragte Harry, von neuer Hoffnung befeelt, "daß Waterlow selbst den Brief geschrieben hat? Vielleicht ist er nach Amerika geflohen und hegt jetzt, von väterlicher Neugierde gequält, den Wunsch, alles zu erfahren, was er selbst von dem schrecklichen Trauerspiel weiß."

Der Advokat schüttelte sein graues Haupt. "Nein, nein," sagte er mit Bestimmtheit, "davon ist keine Rede; Waterlow hat England nicht lebendig verlassen. Vor der Gerichtsverhandlung haben beide Parteien die größten Anstrengungen gemacht, ihn herbeizuschaffen. Der Staatsanwalt glaubte, sein Zeugnis würde genügen, um den Angeklagten des Verbrechens zu überführen, und Dr. Lichfield hoffte, durch Waterlows Aussagen die Geschworenen zu seinen Gunsten umzustimmen. Nicht nur London, sondern auch viele andere Städte wurden in allen Richtungen durchsucht, jeder Hafen, jedes Auswandererschiff beobachtet und besichtigt. Die gesamte Polizei Englands war auf den Beinen, um ihn zu suchen; wäre er am Leben gewesen, hätte er zum Vorschein kommen müssen. Der einzige Mensch, der uns Hindernisse in den Weg legte, indem

er die Angelegenheit scheinbar aufzuklären suchte, sie aber in Wahrheit nur verzögerte und verwirrte, war Arthur Hamsted. — Wenn er nicht weiß, was aus dem Gehilfen geworden ist, so kann kein Mensch in England darüber Auskunft geben, so viel steht fest."

"Wie heißt der Anwalt in Newhork, der Ihnen geschrieben hat?" fragte Harry erregt. "Lassen Sie uns diese Spur verfolgen. Ich kann nicht ruhen, bis die Frage ein für allemal entschieden ist, und will lieber das Schlimmste hören, als noch länger die Ungewißheit ertragen."

"Hier ist seine Adresse," sagte Thorogood, indem er ein Notizbuch hervorzog: "Gresham und M'Curdo, Newhork, Dreißigste Straße No. 214."

"Ich werde mich sogleich mit den Herren in Verbin-

dung setzen," rief Harry lebhaft, "vielleicht sind sie imstande, den furchtbaren Zweifeln, die mich quälen, ein Ende zu machen."

7.

Ohne Säumen erteilte Harry nun einem Londoner Sachwalter den Auftrag, sich schriftlich an die Newhorker Anwaltsfirma zu wenden und im Namen eines Sohnes von Dr. Lichfield Erkundigungen einzuziehen. Die Wartezeit, bis er Antwort erhalten konnte, wurde ihm schwer, und da er doch an nichts anderes zu denken vermochte, brachte er ganze Tage im Britischen Museum bei dem Studium der alten Gerichtsakten zu, um sich mit allen Einzelheiten von Dr. Lichfields Prozeß auf das genaueste vertraut zu machen. Je mehr er sich aber in die Frage vertiefte, destomehr drängte sich ihm nun die Überzeugung auf, daß nicht sein Vater, sondern Sir Arthur Woodruff der eigentliche Verbrecher sei. Er las seine Zeugenaussage und sein Kreuzverhör vor Gericht und konnte sich — besonders nach dem, was er von Thorogood erfahren hatte — des Eindrucks nicht erwehren, daß der vorgebliche Freund Lichfields im geheimen den Wunsch gehegt habe, der Angeklagte möchte sich nicht von dem Verdacht des Mordes reinigen können. Auch allen Fragen, die sich auf das Verschwinden des Gehilfen bezogen, hatte Hamsted so geschickt auszuweichen verstanden, daß Harry nicht mehrhin konnte, zu glauben, er wisse, was aus Waterlow geworden



Mutterglück. Nach dem Gemälde von Julius Adam.

field am Leben wäre. Ich ahnte damals nichts von Ihrer Existenz und schrieb zurück, daß, soviel ich wußte, die Familie ausgestorben oder wenigstens gänzlich verschollen sei. Zugleich aber bat ich, mir Nachricht zu geben, von wem die Erkundigung ausgehe, und was damit bezweckt werde, weil ich mich persönlich für den Fall interessiere. Aber wir Anwälte sind vorsichtige Leute, wie Sie wissen. Mein Newhorker Kollege beantwortete die Frage nicht geradezu, sondern teilte mir nur mit, daß die Tatsachen, in deren Besitz sich sein Klient befinde, für etwa noch lebende Glieder der Familie Lichfield von Wichtigkeit gewesen wären, unter den obwaltenden Umständen jedoch wertlos seien. Ich schrieb sogleich wieder nach Newhork und bat dringend, mir zu sagen, ob der Klient vielleicht etwas über das Schicksal des jungen Waterlow wisse. Diese Anfrage hat ihn offenbar erschreckt, denn ich erhielt keine Mitteilung mehr. Damals verfolgte ich die Angelegenheit nicht weiter, weil ich keine praktischen Folgen voraussah, doch zweifle ich nicht, daß die Erkundigung von jemand ausgegangen ist, der Näheres über die verschwundenen Gehilfen weiß — vielleicht von einem Helfershelfer bei seiner Ermordung. Daß ihm Gewalt angetan wurde, bin ich überzeugt; wahrscheinlich hat man ihn in den Fluß geworfen auf Anstiften des eigentlichen Giftmischers, mag dieser gewesen sein, wer er will."

sei und bemühte sich, dies vor den Geschworenen zu verbergen. Dem offenen, freimütigen Charakter des jungen Arztes und seiner ehrenhaften Natur widerstand es jedoch in hohem Grade, hinter dem Rücken von

Bertas Vater gegen ihn zu intrigieren und sich zu verschwören. Er hatte bisher für ihn, trotz seiner strengen militärischen Würde, stets Zuneigung und Hochachtung empfunden, und so fühlte er sich jetzt gedrungen, ihm möglichst schonend, aber ohnellmischweise mitzuteilen, daß er seine Nachforschungen nicht aufgegeben habe, sondern dieselben eifrig verfolge.

Zu diesem Zweck fuhr er einige Wochen später nach Melbury und ließ Sir Arthur bitten, ihm eine Unterredung in

Jugendfreunden. Nach dem Gemälde von A. Bessébe.

seiner jetzt so verlassenen, früheren Behausung zu gewähren.

Schon als Harry seine Zusammenkunft mit Thorogood gegen Bertas Vater erwähnte, zeigte dieser eine seltsame Unruhe und gab unbestimmte Antworten, als fürchte er, sich zu deutlich auszusprechen. Kaum aber hatte Harry den Namen des verschwundenen Gehilfen genannt, als Sir Arthur leichenblau wurde und der Schrecken ihn so übermannte, daß er sich an der Stuhllehne festhalten mußte, sonst wäre er umgefallen. „Waterlow!“ stammelte er, „woher wissen Sie von seiner Existenz? Durch wen haben Sie etwas über ihn erfahren?“

„Ich habe die Prozesse durchgesehen,“ erwiderte Harry, „und wünschte jetzt selber Nachforschungen anzustellen, was aus dem Vermissten geworden ist. Dr. Thorogood glaubte, irgend ein Mitschuldiger habe ihn am Tage der Mordtat aus dem Wege geräumt.“ Bei diesen Worten beobachtete er Sir Arthur mit prüfenden Blicken.

„Aus dem Wege geräumt!“ rief dieser wie außer sich, „das soll wohl heißen umgebracht? — Nein, nein, Thorogood war immer auf ganz falscher Fährte, das sah man schon bei dem Zeugenverhör und der ganzen Gerichtsverhandlung... Ich sage Ihnen, Harry, der Gehilfe ist nicht umgebracht worden; er hat auf Ihres Vaters Wunsch die Flucht ergriffen, weil er ihn sonst ja nur durch seine Aussage ins Verderben hineingestürzt hätte.“

„Und wo meinen Sie, daß er sich jetzt aufhält?“ fragte Harry bleich und zitternd vor Aufregung.

Sir Arthur ließ sich erschöpfte auf einen Lehnstuhl sinken und preßte die Hände zusammen. „Ich habe Grund zu glauben,“ sagte er nach einer Weile, „daß Waterlow irgendwo in Amerika unter einem angenommenen Namen lebt.“

„Da es Harry widerstand, noch weiter in ihn zu dringen, hielt er es für geraten, eine Unterredung abubrechen, welche für beide Teile ausnehmend peinlich war. Beim Abschied raffte sich der alte Krieger noch einmal gewaltig zusammen, richtete sich hoch auf und

legte die Hand mit väterlicher Miene auf des jungen Mannes Schulter. „Harry, ich beschwöre Sie, tun Sie keine weiteren Schritte in dieser ungeliebten Sache,“ sagte er voll tiefer innerer Bewegung. „Setzen Sie Ihre nutzlosen Untersuchungen nicht fort. Sie werden nur sich, mich und Bertas unglücklich machen, wenn Sie dies furchtbarste Kapitel meines Lebens von neuem aufschlagen. Ich ertrage es nicht, es wird mein Tod sein.“

Er schüttelte Harry hastig die Hand, und ehe der junge Mann ein Wort erwidern konnte, stürzte er mit schwankenden Schritten hinaus ins Freie.

Harry sah ihm auf der Schwelle seines Hauses stehend noch lange trüben Blickes nach. Schmerz und Mitleid kämpften in seiner Seele. War es nicht grausam, den alten Mann nach so vielen Jahren wegen des ungeführten Verbrechens seiner Jugend zur Rechenenschaft zu ziehen? Wahrlich, die Strafe hatte ihn ohnehin schon ereilt. Konnte ihm das Gesetz denn eine schlimmere Buße auferlegen, als die jahrelangen Qualen seines bösen Gewissens?

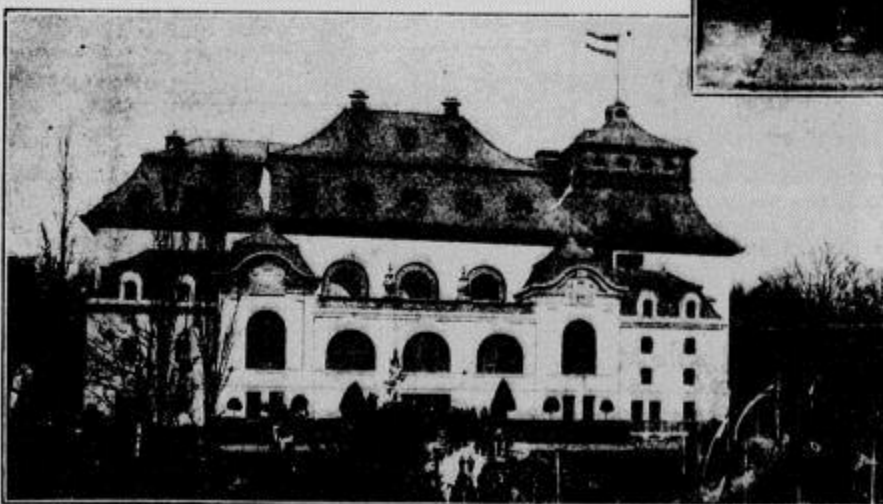
Als Harry auf dem Bahnhof die Abfahrt des Zuges erwartete, fiel sein Blick zufällig auf ein Paket Pappblätter mit Bibelsprüchen, das an der Wand hing. „Nichtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet,“ stand da in großen Druckbuchstaben. Das Wort fiel ihm schwer auf die Seele. Die Welt war einst rasch bei der Hand gewesen, seinen Vater als Mörder zu verurteilen; er selbst hatte es nicht besser gemacht, und vielleicht verdammt er jetzt auch Sir Arthur Woolrich in seinem Herzen allzu vorschnell ohne genügende Beweise. Er wußte nicht, sollte er hoffen oder verzweifeln. Ach, er konnte seines Vaters Ehre nicht retten, ohne das Verdammungsurteil über Bertas Vater zu sprechen, und war dieser schuldlos, so blieb sein eigener Vater ein Verbrecher.

8.

Eine Woche später erhielt Harry den sehnlich erwarteten Brief des New Yorker Anwalts, der folgendermaßen lautete:

„Geehrter Herr!

In Antwort auf Ihr gefälliges Schreiben vom 9. d. M. beehren wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß unser Klient, der frühere Stabsarzt Charles G. Withers, der sich jetzt in hiesiger Stadt aufhält, bei der Nachricht, daß noch ein Sohn des verstorbenen Dr. Lichfield noch am Leben ist, sofort den Entschluß gefaßt hat, sich nach Europa einzuschiffen. Herr Withers gedenkt bald, nachdem Sie diesen Brief erhalten, mit dem Dampfer Urania in Liverpool einzutreffen. Wir werden Ihnen seine Adresse in einigen Tagen brieflich zukommen lassen und ihm die nötige



Die Kaiser-Friedrich-Halle in München-Mladbach. (Mit Text.)

Photographie von Dr. Knechtel in Tübingen.

Anweisung geben, damit er bei seiner Ankunft in London Ihren dortigen Sachwalter unverzüglich aufsuchen kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Gresh

und W. Murdoch.

Weder Harry noch Dr. Thorogood konnten sich diesen geheimnisvollen Brief erklären; sie vermuteten nur, daß der Stabsarzt Withers auf irgend eine Weise

um das Verschwinden des Gehülfen Waterlow gewußt haben müsse. Jedenfalls legte er großen Wert auf die Mitteilung, die er ihnen zu machen hatte, sonst würde er nicht die Reise über den Ozean unternehmen, um Dr. Richfields Sohn persönlich zu sprechen. Es



Der Geluschnicker.

Junge Witwe: „Sagen Sie Herrn Schnüffler, daß ich ihn nicht mehr empfangen will.“
Röschin: „Er kommt auch nicht zu Ihnen, sondern zu mir, und hat mich gefragt, ob ich seine Frau werden will, da ihm hier das Essen immer so gut geschmeckt hat!“

Vorfall, der den Tod des Obersten Richfield herbeigeführt hat, und da ich nun eine Erklärung abgeben möchte, die ihn nahe angeht, so wäre es mir sehr lieb, wenn Ihr Advokat seinen jetzigen Aufenthaltsort ausfindig machen und ihn auffordern wollte, sich zu der bestimmten Stunde gleichfalls einzustellen. Sein Name ist aus der Heeresliste, wo ich ihn in einem Kavallerie-Regiment gesehen habe, seit mehr als vierundzwanzig Jahren verschwunden; ich selbst habe seither nichts über ihn ermitteln können, vielleicht gelingt es Ihnen, nähere Auskunft zu erhalten.“

Voller Angst und Zweifel sandte Harry den Brief, ganz wie er ihn empfangen hatte, an Sir Arthur Woolrich und erhielt auch gleich zu seiner größten Überraschung eine kurze Rückantwort, des Inhalts, daß Sir Arthur sich zu der von Dr. Withers festgesetzten Stunde im Langham-Hotel einfinden wolle.

(Schluß folgt)

Mit raschem Fluge —

Mit raschem Fluge eilen die Gedanken
Auf Geistesflügeln durch die weite Welt;
Sie kennen nicht des Zwanges enge Schranken,
Und keine Nacht, die ihre Schwingen hält.

Hast du nicht oft ein ruhelos Empfinden,
Als trieb es heimlich dich von Ort zu Ort?
Es sind Gedanken, die sich dir verkünden,
Aus weiter Ferne klingt ein grüßend Wort!

Es ist ein Mahnen, das dir ruft: „Gedenke!“
Vergiß nicht das, was treulich an dir hängt,
Daß sich kein Herz um deinetwillen kränke,
Daß nicht die Zeit das Wahre dir verdrängt.

B. von Wolzky.

UNSERE BILDER.

Die Kaiser-Friedrich-Halle in München-Gladbach wurde am 29. November v. J. in Anwesenheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen eingeweiht. Sie ist nach Entwürfen der Wiesbadener Architekten Herz und Huber ausgeführt, kostet rund 700,000 Mark und enthält neben einem für Theater- und Konzertzwecke dienenden Saal noch drei größere Säle und zahlreiche Nebenräume. Das schöne Kaiser-Friedrich-Denkmal für die Halle hat Bildhauer Gustav Ruy (Düsseldorf) geschaffen.



Ein solides Verhältnis. „Hast du von deiner Braut den Ring zurückgefordert, nachdem ihr euch auseinandergelegt habt?“ — „Natürlich; ich muß ihn ja auch dem Juwelier zurückgeben!“

Wörtlich befolgt. Frau: „Sie, Rathl, daß Sie mir genau acht geben, wenn die Milch überkocht.“ — Röschin: (nach kurzer Zeit meldend): „Gnädigste Frau, es war grad punkt sechs Uhr, als die Milch übergekocht ist!“

August II., König von Polen, wurde von einem Bauern angehalten, als die Postillons, um dem schlechten Fahrwege auszuweichen, ihn über das Feld zu zerhauen. Der Bauer hielt die Pferde an, und drohte mit einer Hacke die Räder zu zerhacken. Die Bedienten des Königs wollten den Bauern mißhandeln, der König aber erkundigte sich nach der Ursache des Streites, bezahlte dem Bauer den Schaden, und ließ sogleich wieder auf die Landstraße einlenken. St.

Je nachdem. Richter: „Sie sagen, Sie haben den Angeklagten sein ganzes Leben lang gekannt.“ — Zeuge: „Ja wohl, Herr Richter.“ — Richter: „Nun, glauben Sie, daß er fähig ist, dies Geld gestohlen zu haben?“ — Zeuge: „Wie viel war es denn?“

Ohne Zweifel. Unteroffizier: „Was sind Sie, Einjähriger?“ — Einjähriger: „Chemiker; Assistent am Chemischen Laboratorium.“ — Unteroffizier: „Ach so! In so 'ner Waschanstalt!“



Verrichtungen im Obstkeller. Im Obstkeller müssen jetzt die ausbewahrten Früchte wöchentlich ein- bis zweimal durchgesehen und alles angefaulte Obst entfernt werden, damit das gesunde Obst nicht angesteckt wird. Bei mildem Wetter wird noch gelüftet, jedoch ohne Luftzug zu erzeugen, bei eintretendem Tauwetter soll wieder gelüftet werden, dagegen bleiben im trockenen Keller die Fenster bis Frühjahr geschlossen, um eine zu rasche Verdunstung des Fruchtfestes zu vermeiden, wodurch die Früchte leicht einschrumpfen und das Aroma verlieren.

Ein Nachtgallfutter, welches noch sehr wenig bekannt ist und hauptsächlich in Nordwestdeutschland gebraucht wird, wird auf folgende Weise bereitet: 2 Kilogramm Weizenmehl, 50 Gramm Salz, entschälte, gekochte und gestoßene Mandeln, ebensoviel ungesalzene Butter, 1 1/2 Kilogramm Honig und 20 rohe Eidotter werden untereinander gemischt und tüchtig durchgeknetet. Der so erhaltene Teig wird hart gebacken und dann täglich, je nach Bedarf, davon abgerieben und mit angefeuchteten Ameisenpuppen vermischt gefüttert.

Für die Verwendung von Zementsteinen zu Stämmen kann die folgende, ausgezeichnet bewährte Konstruktion empfohlen werden. Man führe die Zementsteinmauer, auswendig ausgefugt, 25 Zentimeter stark auf, verbinde damit gleichzeitig inwendig eine 12 Zentimeter starke Backsteinmauer so, daß zwischen beiden Mauern ein ca. 10 Zentimeter breiter Hohlraum entsteht. Beide Mauern sind selbstverständlich unter sich mit zweckentsprechenden Läufern zu verbinden. Auf diese Weise bekommt man einen gut ventilierbaren und trockenen Stall.

Auflösung.

Ra- ben
No- sen

Homonym.

Am Meer, am See nimmst du es wahr,
Dein Auge auch ist's immerdar.
Wird es in andern Sinn genannt,
Dann hängt's im Zimmer an der Wand.
Julius Falck.

Scharade.

Das Erste kann dich derb verwunden,
Das andre prangt im duftigen Kleid,
Das schöne Ganze wird gefunden
Im ersten oft zur Sommerzeit.
Julius Falck.

Ergänzungs-Aufgabe.

O	A	N
I	M	N
R	E	N
O	S	T
L	M	E
E	B	R
O	A	I

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Logogriffs: Wolf, Wolf. — Des Worträtsels: Vifia, Von, Vifabon.

Alle Rechte vorbehalten.